

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

124 (22.10.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597197)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corporeale oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate werden ausgenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafen und Begler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, S. Bard a. Comp. in Halle a. S., C. L. Dabbe u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intercations-Comptoirs.

N^o 124.

Glsfleth, Sonnabend den 22. October.

1892.

Tages-Zeiger.

(22 October.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 40 Minuten.

☾-Untergang: 4 Uhr 48 Minuten.

☀-Aufgang: 8 Uhr 27 Minuten Nm.

☽-Untergang: 5 Uhr 15 Minuten Nm.

S o c h w a s s e r :

3 Uhr 52 Min. Nm. 4 Uhr 6 Min. Nm.

Rumänien und Griechenland.

Als vor wenigen Monaten der König von Griechenland den Ministerpräsidenten Delianys entließ, obwohl Lehmann in der Deputiertenkammer die Mehrheit für sich hatte — und als bei den bald darauf stattfindenden Neuwahlen wieder Trikupis ans Ruder kam, da war die öffentliche Meinung Europas, soweit sie durch die Presse ihren Ausdruck findet, mit dem Wechsel ganz zufrieden. Man erwartete von Trikupis, daß er Gesetz und Recht wieder herstellen werde, die Delianys mit Füßen getreten hatte, und hoffte auch, er werde das sehr zerrüttete griechische Finanzwesen wieder ordnen. Selbst als Trikupis mehrere griechische Gesandtschaften einzog, sah man darin nur eine Maßregel der Sparsamkeit und war weit davon entfernt, derselben weitergehende politische Ursachen zuzurechnen. War dürfte erwarten, das Trikupis Alles vermeiden werde, was Griechenland in einen Gegensatz zu den anderen Balkanstaaten bringen würde. Aber sehr bald zeigte es sich, daß diese billige Erwartung getäuscht werden sollte. Nicht nur die fortwährenden Meldungen von neuen Unruhen auf Kreta mußten mißtraulich machen — denn auf jener Insel bleibt Alles so lange ruhig, als man auf keine directe oder indirecte Hilfe aus Griechenland hoffen kann, auch mit Bulgarien handelte Trikupis wegen der Schulfrage an und der dabei erzielte diplomatische Erfolg scheint die Großmuthsucht des gegenwärtigen griechischen Staatsleiters erheblich angefeuert zu haben. Das zeigt der von ihm verhängte Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zu Rumänien. Wohl kann dieser Akt nicht direct schlimme Folgen für den Frieden auf der Balkanhalbinsel haben, denn die beiden streitenden Theile sind nicht Nachbarn und auch zu Wasser können sie nicht aneinander gerathen, da zwischen den rumänischen Kanonenbooten und den griechischen Panzerschiffen die meeresherrschenden Daranelenschlöffer liegen. Bekanntlich handelt es sich um die zehn-Millionen-Dinter-

lassenchaft des in Rumänien verstorbenen Griechen (nationalisirten Rumäniens) Zappas, die der griechische Staat für sich beansprucht, während nach rumänischem Recht kein fremder Staat Erbe eines Rumäniens sein kann.

Der Streit spielt übrigens schon seit langer Zeit und es ist fast gewiß, das Trikupis zu seinem schroffen Auftreten erst neuerdings wieder und zwar von außen aufgefeuert worden ist. Dafür spricht recht deutlich der Umstand, daß die Vertretung der griechischen Interessen in Rumänien dem — russischen Gesandten in Bukarest übertragen worden ist. „Das läßt tief blicken“ und zeigt wieder einmal, an welcher Stelle man die Verhütung der kleinen Balkanstaaten untereinander besonders gern sieht.

Außerdem dürfte die weitere Behandlung des Zappaschen Nachlasses vor den rumänischen Gerichten dem mit der Vertretung der griechischen Interessen betrauten russischen Gesandten eine sehr günstige Gelegenheit bieten, der Bukarester Regierung eine Menge Schwierigkeiten zu bereiten und dabei die alte Ministerarbeit gegen unbequeme Hohenzollernfürsten fortzusetzen. Ein Sieg Griechenlands wäre zugleich ein Erfolg der russischen Diplomatie und von russenfreundlicher Seite würde man nicht unterlassen, den Griechen vorzuzahlen, wie vorthellhaft ihnen eine Verbindung mit dem mächtigen Caren sei. Herr Trikupis, der soeben einen Erfolg in der Angelegenheit der griechischen Schulen in Bulgarien errungen hat, mag auch noch den Wunsch hegen, durch eine lebhaftere auswärtige Politik die Griechen über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzuführen. Ob ihm dies gelingen wird, ist freilich eine andere Frage, denn gegenüber Bulgarien hatte er Recht und Billigkeit auf seiner Seite, während es in dem Streite um den Nachlaß des älteren Zappas durchaus nicht klar ist, wem derselbe zufallen sollte. Die rumänische Regierung hätte sich vielleicht nichts vergeben, wenn sie den Vorschlag des Athener Cabinetts, die Entscheidung des Streites einem Schiedsgerichte zu überlassen, angenommen hätte. Nachdem sie nun aber diesen Vorschlag abgelehnt hat, wird man zunächst die Entscheidung der rumänischen Gerichte abwarten müssen.

Soweit hätte die Sache auch für das übrige Europa nichts besonders „Interessantes“, wenn sich nicht etwa die neueste „Standard“-Mittheilung bestätigt, nach der sich Rußland mit der Absicht trage, für die noch restirenden Kriegskosten eine türkische Provinz in Pfand zu nehmen. Sollte daran auch nur ein Korn Wahrheit sein, dann bildet Griechenlands Vorgehen das Anfangsgeplänkel und Kleingewehrfeuer eines größeren Kampfes, der hoffentlich ein diplomatischer bleibt.

Bundschau.

Deutschland. Der kaiserliche Hof ist am Donnerstag vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais übergesiedelt, das sich besser für den Winteraufenthalt eignet.

Die Gerichte, die von einem Ausscheiden des Reichschatzsecretärs Frhrn. v. Malsahn aus seiner Stellung wissen wollen, entbehren, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilen kann, jeder Begründung.

Am Mittwoch Nachmittag ist die Militärvorlage nebst Begründung dem Bundesrath zugegangen und auf die Tagesordnung der Donnerstags-Sitzung gestellt worden.

Berliner Blättern zufolge werden dem Reichstage die in der vorigen Session eingebrachten, aber nicht zur Verhandlung gelangten Gesetzentwürfe über den Verrath militärischer Geheimnisse und über Bekämpfung der Unfittlichkeit aufs Neue vorgelegt werden. Dagegen soll von der Wiedervorlage des Chefgesetzes und des Gesetzes über Bekämpfung der Trunksucht Abstand genommen werden. Wahrscheinlich wird auch das Reichs-Scuchengesetz vorgelegt werden.

Eine allgemeine Viehzählung findet am 1. December im ganzen Reiche statt. Der preuß. Minister des Innern hat bereits den Behörden die nöthigen Zählpapiere zugeteilt; die Staats- und Gemeindebeamten, insbesondere die Lehrer, sollen zur Verrichtung an der Zählung angeregt werden. Veranstaltung, die die ordnungsmäßige Ausführung der Viehzählung in einzelnen Orten gefährden können, sollen am 1. December unterbleiben; die auf die Zeit vom 30. November bis 2. December fallenden Jahrs-, Kram- und Viehmärkte sollen auf andere Tage verlegt werden.

Im Befinden des Finanzministers Miquel ist eine erhebliche Besserung eingetreten; doch wird sich der Patient noch einige Zeit schonen müssen.

In den neuen preuß. Landtag treten die Parteien in folgender Mitgliederzahl ein: Conservative 124, Freiconservative 64, Nationalliberale 82, Centrum 96, Freisinnige 26, Polen 14, Wilde 12. 13 Mandate sind erledigt.

Bezüglich der polnischen Rekruten-Vereidigung in Posen, von der der „Drendown“ berichtet, wird von anderer Seite geschrieen: Bei der Vereidigung in der katholischen Bernhardinerkirche, um die es sich handelt, wurden die der deutschen Sprache mächtigen polnischen Rekruten in deutscher Sprache, und nur die des Deutschen nicht mächtigen Polen, vier bis sechs Mann, in polnischer Sprache vereidigt. Ein Vicefeldwebel

Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(36. Fortsetzung.)

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte Gruner trocken. „Waren Sie nicht gestern Morgen in aller Frühe im Keller?“ forschte der Richter weiter.

„Ich leugne das nicht. Aber hat die Magd das behauptet, dann wird sie Ihnen wohl auch gesagt haben, daß ich mir eine Glasche Selterswasser holte.“

„Das war wohl nur der Vorwand. Diese Tasche trug Griesheim, als er Abschied nahm, um seine Reise anzutreten, sie war mit Geld gefüllt, jetzt finde ich sie leer im Keller; wer außer Ihnen kann sie dort versteckt haben?“

„Das sind beleidigende Vermuthungen —“ „Die sich auf Wahrheit stützen! Die Tasche enthält einen kurzen, aus Leder geflochtenen und mit einer Bleifugel versehenen Stock, einen sogenannten Todtschläger, mit dem man ohne Mühe einen Menschen niederstrecken kann. Sie haben sich dieser Waffe bedient, um Ihr Opfer zu betäuben. Sie haben den Niemen der Tasche durchschnitten und darauf den Bemühtlosen ins Wasser geworfen. Wollen Sie es eingestehen?“

„Ich sage es noch einmal, es sind Vermuthungen, aber die Beweise fehlen“, erwiderte er. „Ich kenne diese Tasche nicht.“

„Die Beweise sind genügend. Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!“

Gruner machte eine heftige Bewegung, als ob er mit der Hand in die Brusttasche greifen wollte, aber in demselben Moment hielt auch schon die Faust des Beamten sein Handgelenk umklammert.

„Ich protestire als deutscher Bürger energisch gegen diese Behandlung“, rief er. „Unser Consul muß mich schützen! Ich erachte, wer mich verleumdet und diesen entehrenden Verbauch auf mich geworfen hat; nimmermehr hätte ich geglaubt, daß Beamte der freien Schweiz solchen aus persönlichen Feindschaft entprungene Verleumdungen Gehör geben würden. Der Advokat Barnay ist der Verleumder, er glaubt durch solche Mittel das Gnuh beseitigen zu können, das ich noch mit ihm zu pflücken habe.“

„Wollen Sie den Beamten gutwillig folgen, oder muß ich Sie fesseln lassen?“ fragte der Richter kalt. „Bevor Sie gehen, werden Sie den Inhalt Ihrer Taschen hier niederlegen. Und nun vorwärts; durch Ihr trotziges Gebahren ist mir schon viel zu viel Zeit verloren gegangen.“

Gruner mochte einsehen, daß weiteres Protestiren

erfolglos blieb, zähneknirschend kam er der Aufforderung, seine Taschen zu leeren, nach, und nachdem er mit seiner Schwester verstoßen einen bedeutungsvollen Blick gewechselt hatte, folgte er den Beamten, welche ihn in Untersuchungshaft führten. Elisabeth wollte ebenfalls das Zimmer verlassen, der Richter befahl ihr aber, zu bleiben, um der ferneren Hausungung beizuwohnen.

Nicht nur eine bedeutende Geldsumme, sondern auch mehrere Packete Werthpapiere wurden theils in den Schubladen des Schreibsecretärs, theils unter den Kissen und Matrasen des Bettes gefunden und ein schwerer Seufzer entrang sich den Lippen Elisabeths, als der Richter dies alles zusammenpackte, verschürzte und mit seinem Siegel verah.

„Die Untersuchung wird das Weitere ergeben“, sagte der Richter mit gemessenem Ernst, „ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß Ihre Aussagen auch Sie verdächtigen. Aus diesen Aussagen geht hervor, daß Sie Kenntniß von dem Verbrechen hatten.“

„Nicht die geringste!“ unterbrach Elisabeth ihn rasch, „wohl aber, ich leugne das nicht, sagte mir ein dunkle Ahnung, daß ein Verbrechen hier vorliegen könne. Fragen Sie mich nicht, worauf diese Ahnung sich gestützt habe, ich weiß das selbst nicht, ich that auch nichts, mir Gewißheit zu verschaffen, weil ich diese Gewißheit fürchtete.“

sprach diesen den Eid polnisch vor, der Probst knüpfte, ebenfalls polnisch, einige Worte daran. Es ist also verfahren worden, wie es schon immer in der Armee Brauch war.

Oesterreich-Ungarn. In Böhmen hat der Stadthalter eine Maßnahme ergriffen, die zu lebhaften Auseinandersetzungen führen dürfte. Das zum größten Theil aus Deutsch-Nationalen bestehende Stadtverordneten-Collegium von Reichenberg ist aufgelöst worden, nachdem die Stadtverordneten bei verschiedenen Gelegenheiten, so besonders bei der letzten Sedanfeier ihrer deutsch-nationalen Gesinnung in allerdings vielleicht übertriebener Weise Ausdruck gegeben haben.

Russland. Der „Standard“, der sich in der Balkanangelegenheit oft gut unterrichtet zeigt, meldet jetzt, Rußland habe die Absicht, die sofortige Zahlung aller Rückstände der Kriegsschuldigung zu fordern; im Nichtzahlungsfalle wolle Rußland die Uebereinkunft kündigen, die der Türkei die Abschlagzahlungen gestattet und eine türkische Provinz als Pfand zu besetzen. (Selbstverständlich ist diese Forderung, selbst wenn sie amtlich erfolgen sollte, nicht allzuernstlich zu nehmen.)

Balkanstaaten. Die Antwort der Pforte auf die russische Note wegen des Empfanges Stambulows durch den Sultan ist kurz und bündig und lautet: Die Pforte erachte die dem Minister eines Vasallenstaates gewährte Audienz nicht als eine Verletzung des Berliner Vertrages und erklärt, daß die freundlichen Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien unverändert bleiben.

Frankreich. Nachdem einstweilen die Regierung über die Garmaux-Frage durch die von der Kammer gleich nach ihrem Zusammentritt vorgenommene Einsetzung zweier Schiedsrichter — die Minister Loubet und Viette — hinweggekommen ist, schreiben sich in dieser Angelegenheit alle Parteien den Sieg zu. Auf den Anspruch des Schiedsrichters ist man ebenso gespannt, wie darauf, ob sich die Arbeiter, falls sich der Spruch gegen sie richtet, unterwerfen werden.

Am nächsten Sonntag soll in Paris der — westfälische Frieden gefeiert werden und zwar durch ein großes Festbankett, das der Verband der elsass-lothringischen Vereine veranstaltet. „Indem wir diesen glorreichen Jahrestag, an dem 1648 Elßaß endgültig an Frankreich zurückgegeben (!) wurde, feiern“, heißt es in dem Aufrufe der Veranstalter des Banketts, „protestiren wir gleichzeitig gegen einen ungerechten Vertrag, der 1871 uns aufs neue unserem vielgeliebten Vaterland entriß, trotz des energischen Protestes unserer Deputirten in der National-Versammlung von Bordeaux.“ Diese elßassischen Auswanderer erfinden wirklich sonderbare Veranlassungen, um die Agitation gegen den Frankfurter Friedensvertrag aufrecht zu erhalten.

Belgien. Der Ministerpräsident Bernaert hat sich mit dem Plan einer Doppel-Welt-Ausstellung in Antwerpen und Brüssel im Jahre 1895 und einer Verbindung beider Ausstellungen durch eine elektrische Eisenbahn einverstanden erklärt.

Dänemark. Ueber das dänische Marinebudget bemerkte der Kriegsminister Bahnsen im Folkething, daß, abgesehen von England, kein Land so viel für die Marine ausgäbe, wie Dänemark. Das Budget des Marineministers betrage zwei Drittel desjenigen des Kriegsministers, und Dänemark habe auf jede Million Menschen sechs Schiffe.

Locales und Provinziales.

Elsteth, 21. Oct. Die hiesige Bark „Ariadne“, Capt. Münstermann, ist in Batavia für eine Ladung Kaffee nach Newyork befrachtet.

Aus Valparaiso, 9. Sept., wird berichtet: Die deutsche Bark „Constance“, Capt. Wachtendorf, mit Kohlen von Shields, langte am 24. August mit brennender Ladung hier an. Am 27. Aug. fand an Bord eine Explosion statt, durch welche viel Schaden auf Deck angerichtet wurde. Eine endgültige Befichtigung wird abgewartet, wenn die ganze Ladung heraus ist.

Ein hier noch nicht gebotener Kunstgenuß, ein Orchestron-Concert, steht uns am nächsten Sonntag in Aussicht. Herr Gastwirth Paul Meyer hat in seinem Locale seit einigen Tagen ein schönes Orchestron aufgestellt, welches 32 Concertstücke und 32 Tänze spielt. Am Sonntag Nachmittag von 5 Uhr an findet das erste Concert statt und darf sicher ein zahlreicher Besuch erwartet werden.

Herr Gastwirth L. Dorf veranstaltet am Sonnabend, den 29. October in seinem Locale wieder ein Bierconcert. Da die früheren Concerte sich immer großer Beliebtheit erfreuten, so wollen wir nicht versäumen, schon jetzt darauf aufmerksam zu machen.

Die gänzliche Mondfinsterniß am 4. Nov. wird nur in einem Theil ihres Verlaufs bei uns sichtbar sein, auch steht der Mond während derselben tief am Horizont, indem er erst aufsteht, nachdem die gänzliche Finsterniß schon eingetreten. Der Mond geht 4 1/4 Uhr total verfinstert auf, Ende der totalen Finsterniß 4 Uhr 39 Minuten Abends, Ende der Finsterniß überhaupt 5 Uhr 53 Minuten Abends mittlerer Oldenburger Zeit. Im allgemeinen wird diese Finsterniß in größten Theile des Stillen Oceans, in Australien, Asien, Europa und fast ganz Afrika sichtbar sein.

Die Passagierboote des Norddeutschen Lloyd auf der Unterweser fahren jetzt nur noch täglich einmal zwischen Bremen und Bremerhaven. Abfahrt von Bremen 9 Uhr, von Bremerhaven 8 Uhr Morgens.

Bzüglich der Oldenburgischen Gebietsabtretungen verlautet, daß der Oldenburgische Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung diesen Herbst wegen der Gebietsabtretung der Oldenburgischen Gemeinden Heppens und Bant an den Kriegshafen Wilhelmshafen nicht einberufen wird. Die Verhandlungen über diesen Vertrag sollen zunächst im Preussischen und dann im Oldenburgischen Landtage stattfinden. Da hierüber noch eine geraume Zeit verstreichen wird, so soll dieses Abkommen im ordentlichen Oldenburgischen Landtage — Herbst 1893 — beraten werden. Gutem Vernehmen nach erhält Oldenburg von Preußen als Entschädigung einen Gebietsheil der Grafschaft Diepholz und eine Summe Geldes.

Sammelwarden. Ein eigenartiges Verfahren zur Verneuerung von Obstbäumen hat man hier angewandt. Man hat bei dem Schart auf eine Sandbank, die bei der Fluth vom Wasser bespült wird, mehrere Hundert Stecklinge gepflanzt, die zum Theil recht gut getrieben haben und verpflanzt werden können.

Sude, 19. Oct. Kommt da jüngst ein Bäuerlein vom Oldenburger Markt, wo er seine Kuh für einen ansehnlichen Preis verkauft hat. In seiner Herzessfreude über den glücklichen Handel hat er des Guten reichlich viel genossen, doch ist er seiner Sinne noch mächtig geblieben, so daß er übermüthig seinen Freunden und Bekannten seine Banknoten im Werthe von 200 Mark

zeigt; vielleicht ist er noch nie im Besitze von so vielen Geldscheinen gewesen. Auf dem weiten Heimwege von hier überließ ihn jedoch in Folge reichlichen Gemüthsstarker Getränke eine solche Müdigkeit, daß er sich an einen Ball setzen muß, woselbst er dann einschlief. Als er nach einigen Stunden erwacht, greift er zuerst nach seinem Gelde, aber dieses ist verschwunden. Obwohl dem hiesigen Gendarm sofort über diesen Fall Mittheilung gemacht wurde, so ist bis heute noch keine Spur von dem Diebe entdeckt. (S.)

Fever, 19. Oct. Der gestrige Winternachtsmarkt, der Hauptmarkt des ganzen Herbstes, der als bester Einkaufsmarkt von den Geschäftsleuten angesehen wird, war vom schönsten Wetter begünstigt und erfreulich deßhalb eines regen Besuches. Dem Viehmarkt waren zugeführt 1411 Stück Hornvieh, 257 Schafe, 210 Schweine und 3 Füllen. Auswärtige Händler, die zu den Herbstmärkten durchgängig in bedeutender Anzahl erscheinen, hatten sich auch gestern zahlreich eingefunden und konnten in Folge des großen Andranges ihren Bedarf decken. Der Handel in Hornvieh war zu Anfang etwas träge, entwickelte sich aber zum Schluß recht lebhaft. Während gutes Weidvieh (Milchvieh) ziemlich flott Käufer fand, war der Verkauf nach Stallvieh nur sehr gering. Die Preise blieben auf derselben Höhe wie am letzten Dienstag. Fettvieh gelangte schon in großer Zahl zur Ablieferung, das dasselbe an den Tagen vorher gekauft war. Für junge Bullen wurden theils gute, theils zufriedenstellende Preise bezahlt. Ochsen mußten einen kleinen Rückgang erleiden. Die Preise waren 47 bis 53 Mk. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Der Handel in Schafen war zuerst lebhaft, gegen Schluß flauer, sodas ein Preisveränderung nicht zu verzeichnen ist: 11 bis 23 Mk. Die Preise für Schweine blieben auf derselben Höhe bei mittelmäßigem Handel. Auf dem Gemüßmarkt waren 12 Wagen mit Buskohl und Rothkohl und 4 Wagen mit Kartoffeln angebracht. Buskohl bedang pro Kopf 6 bis 8 Pfg., Rothkohl 10 bis 15 Pfg., Kartoffeln pro 25 Liter 80 Pfg. — Am nächsten Sonnabend wird im Hotel „Adler“ die Ferver'sche Kreisconferenz tagen. Für die Tagesordnung sind bis jetzt folgende Thematiken angemeldet: 1. Woburd wird die Berufsfindigkeit erhalten und gefördert? Referent Herr Kuck-Letzens. 2. Die Bedeutung der plattdeutschen Sprache für den Unterricht; Referent Herr Janssen-Sillenstede. 3. Die Raumlehre in der Volksschule; Referent Herr Morisse-Hohenkriden. Die Verhandlungen beginnen um 3 1/4 Uhr.

Vermischtes.

— Bremerhaven, 19. Oct. Mit unerhörter Frechheit drangen am Montag Abend drei Strolche in einen Zimmlerladen ein. Gegen 8 Uhr Abends kamen sie in das Geschäftslocal und verlangten unter der Angabe, sie seien auf einer in den Hafen gekommenen englischen Bark bedienstet, Uhren zur Ansicht. Der Geschäftsinhaber weigerte sich aber, den verdächtig aussehenden Gesellen etwas vorzulegen, und nach mehrfacher Aufforderung verließen die letzteren auch — da noch mehrere Käufer anwesend waren — das Geschäftslocal. Gegen 10 Uhr Abends wurde der Zimmler durch das Glockenzeichen der Ladenthür wieder herbeigerufen und fand im Laden die drei Gesellen wieder, welche sofort auf ihn eindrangen. Der Bedrängte zog einen Revolver, welcher aber in diesem kritischen Augen-

„Wäre es nicht vielmehr Ihre Pflicht gewesen, das Verbrechen zu rächen?“

„Unter anderen Verbältnissen — gewiß! Aber der Mann, auf dem der Verdacht ruhte, war mein Bruder, ihn mußte diese Sache vernichten. Ich weiß nicht, wie Sie in solchem Falle gehandelt haben würden, ich konnte es nicht übers Herz bringen, die Anklage zu erheben.“

„Will ich Ihnen deßhalb auch keinen Vorwurf machen, so haben Sie doch, als von anderer Seite die Anklage erhoben war, den Thatbestand zu verdunkeln und die Untersuchung zu erschweren versucht.“ sagte der Richter, während er das Protocoll schloß, „und hierauf gründet sich der Verdacht der Mithschuld.“

„Ich rufe Gott zum Zeugen an —“
„Lassen wir das, Madame, die Untersuchung wird's ja klarstellen. Bis auf Weiteres dürfen Sie dieses Haus nicht verlassen, von der Verhaftung will ich einstweilen Abstand nehmen, aber der geringste Fluchtversuch, der leiseste Verstoß gegen meine Anordnungen würde sie zur Folge haben.“

„Und wie lange soll diese Haft dauern?“ fragte Elisabeth, aus deren Augen ein Strahl der Enttäuschung zuckte.

„So lange, bis Gruner ein offenes Geständniß abgelegt hat und ihre Schuldlosigkeit erwiesen ist.“

„Dazu haben Sie keine Berechtigung —“

„Madame, verkennen Sie den Ernst der Sachlage nicht! Ich bin berechtigt, Sie augenblicklich in Untersuchungshaft bringen zu lassen, dort würden Sie bleiben, bis der Prozeß beendet und das Urtheil gesprochen ist.“

„Und das Geld? Ich reklamire es als mein Eigenthum.“

„Alles?“

„Zawohl, mein Bruder nannte nichts sein Eigen.“

„Auch dieser Punkt wird untersucht werden, was Ihr Eigenthum ist, wird man Ihnen zurückstellen.“

„Wann? Ich wünsche Luzern bald zu verlassen, hier habe ich so viele bittere Erfahrungen gemacht, daß man mir diesen Wunsch nicht verargen kann.“

„Sie werden trotzdem bleiben müssen, bis das Gericht Ihnen die Abreise erlaubt. Halten Sie sich streng an meine Anordnungen, Madame, wenn Sie auf freiem Fuß wenigstens in Ihrer Wohnung bleiben wollen.“

Der Richter grüßte nach diesen Worten kurz und als Elisabeth einige Minuten später auf die Straße hinunterblickte, sah sie vor dem Hause einen Polizeibeamten, der von einer dichten Gruppe Neugieriger umringt war.

„Du magst es noch so hartnäckig leugnen, ich bleibe dabei, Paula hat dich hierher geschickt und ihr Mißtrauen gegen mich war die Triebfeder, die sie dazu be-

wog“, sagte Gustav Barnay, während er langsam die Asche von seiner Cigarre abtrifft; „gestehe es nur, ich kenne ja den Grund dieses Mißtrauens.“

„Weßhalb sollte ich es nicht zugeben, wenn deine Vermuthung begründet wäre?“ erwiderte der Premierlieutenant, dessen Blick sinnend auf den See hinüber schweifte. „Paula weiß ja nicht einmal, daß ich hier bin. Aufrichtig gesagt, hätteft du allerdings besser gethan, ihr deine früheren Beziehungen zu jener Frau Griesheim mitzutheilen, aber ich verkenne auch nicht, daß Gründe vorhanden sind, die diese Unterlassungssünde entschuldigen.“

„Gründe, die auch Paula kennt.“

„Und die sie gewiß gelten lassen wird, wenn du nur jetzt, nachdem du deinen Zweck erreicht hast, heimkehren wolltest.“

„Habe ich ihn erreicht?“

„Was willst du noch mehr? Gruner ist seit vorgestern verhaftet, die Frau wird in ihrem Hause bewacht, die Beweise sollen überführend sein —“

„Und dennoch muß ich bleiben, um jenes Verbrechen zu ahnden, durch das Paula um ihr Vermögen betrogen wurde“, sagte Gustav, mit der Hand über die Stirn streichend.

(Fortsetzung folgt.)

blitz verlagte; trotzdem liefen die Banditen davon; ein noch auf der Strafe ihnen nachgefolgter Schuß ging fehl, alarmirte dafür aber die ganze Nachbarschaft. Daß die drei Vurschen es nur auf Raub abgesehen hatten, beweist der Umstand, daß, als einer derselben noch in der Nacht total betrunken von der Polizei aufgegriffen worden war, sich bei dem Verhafteten mehrere Uhren und Goldblagen voranden, welche nach einem späteren Geständniß des Festgenommenen von Diebstählen bezw. Einbrüchen an drei verschiedenen Stellen herrührten. An einer Stelle sei auf ihn und seine beiden Begleiter geschlossen worden. Hoffentlich gelingt es, bald auch die beiden anderen Strolche dingfest zu machen und ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

— **G e n s**, 18. Oct. Ueber den Ortsinn eines Hundes liefert folgende Episode aus dem Schifferleben einen kleinen Beitrag. Der Schiffer S. Hallen von Neuharlingerfel, der seine ganze Familie an Bord hat, kommt mit seinem Fahrzeuge von der Weser und geräth unterwegs auf eine Sandbank, von der eine hohe Fluth ihn nur wieder befreien kann. An Bord befindet sich auch der Hund, der aus irgend einem Grunde über Bord springt und hinter den Seewögeln hergeht. Da derselbe nicht wieder an Bord kommen kann, so sucht er die Fehrländische Küste zu erreichen, was ihm auch glückt. Von hier aus sucht er seinen Heimathsort zu erreichen, den er auch glücklicherweise auffindet und erreicht. Nun lag aber für die Neuharlingerfelder die Vermuthung nahe, daß das Schiff verunglückt sei und der Hund sich gerettet habe. Diese haben aber ein starkes oder gutbewaffnetes Auge und erspähen das Schiff, wodurch die anfängliche Erregung sich wieder legt und die Kühe wieder Raß greift. Nach vier Tagen erreicht der Schiffer erst seinen Bestimmungsort Neuharlingerfel und klärt die Sache auf.

— **Leipzig**, 20. Oct. Als gestern früh kurz nach 8 Uhr der über 60 Jahre alte Geldbriefträger Kresel in die linksseitig belegene Parterwohnung des Hauses Königstraße 6 eintreten wollte und zu diesem Zwecke einige Stufen emporstieg, wurde er plötzlich hinterrücks von zwei unbekanntem Burschen überfallen und zur Erde geworfen. Er würde ohne Frage überwältigt, beraubt und vielleicht getödtet worden sein, wenn es ihm, trotz seines gekrümmten Körpers und hohen

Alters nicht gelungen wäre, sich der Angreifer so lange zu erwehren, bis auf seinen Hülfserst ein in denselben Haufe beschäftigter Markthelfer herbeikam und die Räuber zur Flucht zwingen konnte. Der Markthelfer fand den Briefträger mit Kraxenwunden im Gesicht und am Halse und mit zerrißener Uniform am Boden liegend. Ein Theil des Geldes, welches der Ueberfallene bei sich getragen hatte, lag neben ihm umgestreut. Im Ganzen führte der Briefträger ca. 8000 M. bei sich. Die Räuber sind entflohen und werden von der Polizei eifrig verfolgt. In der Stadt ist heute das Gerücht verbreitet, dieselben seien in der Johannisstraße verhaftet worden.

— **London**, 19. Oct. Zu dem erwähnten Untergang des englischen Dampfers „Bohara“ wird dem Reuterschen Bureau von Hongkong, den 18. October, telegraphirt: „Der britische Kreuzer „Porpoise“ kam heute mit den geretteten Schiffbrüchigen des bei der Sandinsel auf der Reise von Shanghai nach Hongkong verunglückten Dampfers „Bohara“ an. Die „Bohara“ wurde am 10. October, zwei Tage nach der Abfahrt von Shanghai von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. Die See ging bergehoch. Die Wellen brachen über das Deck und löschten schließlich die Feuer aus. Darauf trieb das gänzlich hilflose Schiff der Sandinsel zu, auf welche es gegen Mitternacht stieß und unmittelbar darauf sank. Alle an Bord, mit Ausnahme von zwei Fahrgästen, drei Officieren und zwei europäischen und sechszehn eingeborenen Seeleuten, ertranken. Im Ganzen verloren 125 Personen ihr Leben bei dem Schiffbruch. Unter den Ungelungenen befinden sich elf Cricketspieler von Hongkong, welche auf der Heimreise von Shanghai begriiffen waren. Die Geretteten blieben zwei Tage auf der wüsten Sandinsel. Dann wurden sie von Chinesen nach Waking gebracht. Dort traf sie der Dampfer „Thales“ von der Douglaslinie, welcher sie schließlich dem Kreuzer „Porpoise“ übergab. — Einer andern Meldung zufolge sollen noch zwei Europäer gerettet und auf einer der südlichen Fischerinseln gelandet sein. Die Geretteten werden, sobald das Wetter es erlaubt, weiter befördert werden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 20. Oct. Das „Marine-Verordnungsblatt“ meldet, der Kaiser erkamte den Präsidenten

von Ecuador Luis Cordiero als im Besitze der Regierungsgewalt befindlich an.

* Der heutigen Bundesrathsitzung, welche bis nach 4 Uhr dauerte, wohnte der Reichskanzler bis zum Schluß bei, auch der Kriegsminister Kaltenborn nahm Theil.

* **Paris**, 20. Oct. Zu den jüngsten von Oberst Dodds eingegangenen Nachrichten verlaute aus Portonovo weiter, die Stellung am Katofusse sei die letzte von den Dahomeern besetzte Verschanzung. Das Vorgehen gegen diese Linie müsse zur definitiven Entscheidung führen; man glaube, daß eine derartige Action nicht vor 8 bis 10 Tagen stattfinden könne, da Oberst Dodds dieselbe planmäßig vorzubereiten und alle thunlichen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen gedenke.

* **Paris**, 21. Oct. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit des Antrages der Einsetzung von Schiedsgerichten und nahm Art. 1 an, wonach Vermittlungsausschüsse, sowie schiedsgerichtliche Ausschüsse zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern einzusetzen sind.

* Im Senat erwiderte Loubet auf die Interpellation Fresneau über den in Saint Ouen abgehaltenen Congreß socialistischer Municipalräthe, der Congreß habe keine behördliche Genehmigung gehabt und in einem Cafe getagt. Der Senat beschloß die einfache Tagesordnung.

* **Carmaur**, 21. Oct. Das Comitee der Bergarbeiter nahm das Schiedsgericht an.

* **London**, 21. Oct. Unmittelbar nach der Ankunft des 1. Garde du Corps-Regiments in Horncliffe, wohin dasselbe zur Strafe für die jüngste Insubordination in Windsor verlegt ist, wurden acht Unterofficiere verabschiedet.

* **Chicago**, 20. Oct. Die Festlichkeiten anlässlich der morgigen Einweihung der Gebäude der Weltausstellung begannen heute mit einem großen Festzug, woran etwa 90000 Personen theilnahmen, darunter die Municipalität und die Gouverneure der Staaten, sowie zahlreiche inländische und auswärtige Gesellschaften. Die Straßen sind festlich besetzt.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 20. Oct., Morgens 8 Uhr, 1,75 m. unter Null.

Bekanntmachung.

Die zum Neuensfelder Krongutslande gehörige **Kälberweide**, Hamm Nr. 31 a, groß 4,1340 ha, soll zur Nutzung als Weideland für die Zeit vom 1. Mai 1893/94 bezw. 1. Mai 1893/97 anderweitig unter der Hand verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen ihre Gebote bei der Domainen-Inspection abgeben.

Oldenburg, 1892, October 17.

Domainen-Inspection.
Fr. Bernh. Müller.

Das von dem am 12. September d. Z. verstorbenen Deconomen **Diedrich Christoph Kloppenburg** zu Oberrege am 31. December 1889 vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte Elsfleth errichtete Testament soll am **Sonnabend, den 29. October d. Z., Morgens 10 Uhr**, im hiesigen Gerichtszimmer publicirt werden.

Elsfleth, 1892, October 13.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fuhrken.

Am 12. d. M. ist in J Wattenstraße ein **schwarzes Ochsenkalb mit weißen Hinterfüßen** geschüttet und bei Gastwirth Tieten in Lienen in den Pfandstall gebracht. Der unbekante Eigenthümer wolle dasselbe gegen den **29. d. Mts.** abholen, widrigenfalls solches am genannten Tage **Nachmittags 4 Uhr** daselbst öffentlich verkauft wird.

Lienen, 1892, October 18.
Der Gemeindevorstand.
S. D. Hinrichs.

Neu! Neu!

Edelweiss-Parfüm
von der **Excellor-Parfümerie**, Berlin, ist lieblich, mild, erfrischend und daher sowohl für das Taschentuch als auch zum Parfümieren in den Zimmern sehr zu empfehlen, à Flacon mit Spritzförmchen 1,00 und 1,50 Mk. zu haben bei
G. S. Wempe.

Winterhandschuhe

in feinstem Waschleder (Kienthierleder) und modernen Farben. Dieselben, wie auch **Glacee-Handschuhe**, mit **Wolz- und Wollfutter**, auch solche **Fahrhandschuhe**, sehr haltbar und warm.

Großes Lager von **Kammgarn-, Trikot- und Buckskinhandschuhen**, großartige Auswahl in **Glacee-Handschuhen** jeder Art, in **Seide, Zwirn etc.** — **Bekante gute Waare, Preise billig.** Beste Quelle für **Wiederverkäufer.**

Oldenburg.

A. Hanel,
Großherzogl. Hoflieferant.

J. Freudenthal

empfehl. sein Lager

Fertiger Herren-Garderoben

als **Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen. Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.**

unter Garantie des guten Sitzes.
Knaben-Anzüge in jeder Größe.

A n f r u f.

Das harte Schicksal, von welchem **Hamburg** durch die Cholera betroffen worden ist, findet überall im deutschen Vaterlande die innigste Theilnahme. Es handelt sich um einen Nothstand von ungewöhnlicher Größe und Dauer, unter welchem die minder begüterten und ärmeren Volksklassen schwer zu leiden haben. Tausende von Familienvätern hat der Tod hinweggerafft, andere tausende sind arbeitslos und es wird eine lange Zeit vergehen, ehe der bisher so blühende Handel Hamburg's sich soweit wieder erholt hat, daß die Arbeitslosen wieder Beschäftigung finden, um selbstständig sich und ihre Familien zu ernähren.

Zur Linderung eines solchen Nothstandes reicht die eigene Kraft Hamburg's nicht aus und es bedarf der werththätigsten Nächstenliebe im ganzen Vaterlande. Elsfleth, das durch seine maritimen Interessen die vielfachsten Beziehungen zu Hamburg hat, will und darf nicht zurückbleiben und wird für das namenlose Unglück freudig sein Scherflein beisteuern.

Die Unterzeichneten erklären sich zur Annahme solcher Gaben gern bereit und bitten, solche baldigt abzugeben, da die Sammlung in nächster Zeit geschlossen wird.

J. D. Ahlers, G. Bolte, H. G. Deetjen.
Elsflether Bankverein, Theodor Schiff, Dr. Steenken.

Jeden **Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden** im Hotel „Fürst Bismarck“
Zahmrgt Niemeyer.

Elsfleth. Empfehle meinen schönen englischen Schafbock zum Decken. Deckgeld 2 M. 50 s.
G. Abel.



F. A. Eckhardt

Oldenburg.

Kunstfärberei u. chemische Waschanstalt

für **Herren- u. Damen-Garderoben** jeder Art, **Wäbelstoffe, Sammet, Seide, Gardinen, Decken, Federn, Handschuhe etc.**

Annahme in Elsfleth:
Frau **Johanne Schwegmann.**

Gleichen Erfolg gegen **Ungeziefer** und für die **Hautpflege** des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Das **Angeler Viehwaspulver** beseitigt schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei **Kindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen.** Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit**, sondern wirkt außerdem überaus **wohlthunend** auf die **Gesundheit** der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Fröhlichkeit** und erhalten ein **weiches und glänzendes Fell.**

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mt. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Kindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem **Packet**, allein **echt** in der

Apotheke zu Elsfleth.

! Man verfähre genau nach Vorchrift. !

Tapeten!

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den **großartig schönsten neuen Mustern**, nur **schweren Papieren u. gutem Druck.**

Gebrüder Ziegler,
Winden in Westfalen.
Zahnstulzbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Holz-Auction

zu **Elsfleth.**

Am Montag, den 24. October 1892, Morgens 10 Uhr anfangend, läßt **S. G. Lubinus** folgende Sorten von **Memel u. Schweden** bezogene Bretter, als:

20 000 engl. Fuß	3/4	+ 4,
5 000 "	1	+ 6,
6 000 "	1	+ 7,
5 000 "	1	+ 8,
27 000 "	1 1/4	+ 6,
23 000 "	1 1/4	+ 7,
8 000 "	1 1/4	+ 8,

f ö n e, kantige Waare, sowie auch für den ländlichen Bedarf passende, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

G. Borgstedt, Auctionator.

Beste schottische Haushaltungskohlen

sowie **Anthracitkohlen**, empfiehlt billigt frei in's Haus.

G. Abel.

Ems'er Pastillen

in plombrirten Schachteln, dargestellt aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsen-Quellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Gleichwirkend **Ems'er Victoriaquelle.**

Vorrätig in **Elsfleth** allein acht in der Apotheke.

Empfiehlt eine Sendung neuester **Füllregulir-Defen**, halte solche zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

Arnold Ahlers.

NB. **Feuerfeste Steine und Lehm** stets vorrätig; auch übernehme das Aufsessen der Defen in sorgfältiger Ausführung. **D. D.**

Empfehle **Braunschweiger Conserven**, als: Spargel, Carotten, Erbsen und verschiedene Sorten Bohnen, zu billigen Preisen. **W. Koplau.**

Empfehle zu jedem Mittwoch **frische Seefische**. Vorherige Bestellung erwünscht. **Ed. Fleck.**

Frisch geräucherte Aale à Pfd. 80 Pf. und 1 Mk., sind fortwährend zu haben bei **D. Rohse.**

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhindert werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Anker-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vielfach bewährt. Er wirkt mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gichtreihen, als auch bei Kopfschmerzen, Nervenbeschwerden, Hüftweh u. s. w. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pf. und 1 Mark die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Nichters Anker-Pain-Expeller.**

Zum Falle Schiff.

Am 15. d. M. fand hier die erste Sitzung der Schiffer- und Rhebergesellschaft „Concordia“ statt. Die Tagesordnung lautete:

- 1) Geschäftsbericht, 2) Wahl des Vorstandes, 3) Vorlage der Seebereitungs-Gesellschaft, wegen Abbringung von Netzen unter dem Klüverbaum, 4) Mittheilungen vom großherzoglichen Ministerium.

Nachdem der Präsident, Herr Capt. Hein, in beredten Worten des im Laufe dieses Jahres verstorbenen allverehrten Gründers und Secretärs der Gesellschaft, Herrn Kils, gedacht hatte, erhielt das Vorstandsmittglied Ad. Schiff das Wort. Statt nun aber über irgend einen Punkt obestehender Tagesordnung zu sprechen — nebenbei bemerkt ist an diesem ersten Abend nur ein Bericht des Brafer Handelsvereins, Nr. 3 betr., verlesen und kurz discutirt, weder Geschäftsbericht erstattet noch Wahl des Vorstandes vorgenommen — ging derselbe gleich mit erregten Worten zu seiner durch die Zeitungen so bekannt gewordenen Ehrenerklärung (Privatsache) über, plaidirte nur für sich persönlich und füllte damit fast den ganzen Abend aus. Anwesend waren nur 15 Mitglieder, darunter 6—7 Vorstandsmittglieder. Schiff verlangte nun, daß dem Vorstande ein Vertrauensvotum ausgestellt werde, dahingehend, daß der Vorstand mit Vertheidigung der beregten Ehrenerklärung recht gehandelt habe — in Wahrheit hat Schiff den Druck und Verstand selbst besorgt — trotzdem kein Beschluß des Vorstandes vorliegt.

Da die Tagesordnung stets festgesetzt und vorher öffentlich bekannt gemacht wird, so konnte ein Beschluß von dieser Tragweite und Wichtigkeit an diesem Abend gar nicht gefaßt werden; namentlich wenn außer den 6—7 Vorstandsmittgliedern nur 7—8 Mitglieder anwesend sind und abstimmen können, so ist es, gelinde gesagt, doch komisch sich ein Vertrauensvotum ausstellen zu lassen. Aber Schiff (**Banker**, Rheder, Mitglied des Stadtraths und Amtrathes, der großherzogl. Schiffsfahrtscommission, des Vorstandes der Seebereitungs-Gesellschaft und des kaiserlichen Reichsversicherungsamtes) hatte sogar noch die Dreistigkeit zu verlangen, die anwesenden Vorstandsmittglieder selbst sollten über den Antrag mit abstimmen, also ihre eigenen Richter sein.

Dies unterblieb auf meinen Protest, der denn auch von einem Vorstandsmittgliede unterstützt worden ist.

Die Genugthuung aber hatte Ad. Schiff, den Antrag mit 6—7 Stimmen durchzudrücken; ob das Ansehen der „Concordia“ wohl dadurch wächst? Hinsichtlich ist und bleibt dieser Beschluß jedoch.

Im Laufe der Debatte wurden meine Antworten und Bemerkungen mehrmals als unwahr und lügenhaft leitens Schiff bezeichnet. An der Hand von Belegen will ich nun nachweisen, daß ich nicht gelogen, sondern daß Schiff sich in „**Flüchtigkeit geirrt**“ hat.

Im letzten Satze des zweiten Ablasses der Ehrenerklärung Schiffs heißt es: „Der Capitain, an den der Brief gerichtet war, war weder Mitbhaber dieser beiden Schiffe (Hugo und Rebecca), noch des von ihm geführten Schiffes“ (Arnold).

Im Oct. Novbr. 1886 wurde der „Arnold“ in St Nazaire angekauft und der Capitain, an den der so weltbekannt gewordene Brief mit dem „leider“ gerichtet war, der Führer desselben. Am 18. Novbr. 1886 schreibt Schiff an den Capitain, daß er vergessen habe, den Schiffsantheil auf den Namen seiner Frau schreiben zu lassen, am 22. December 1886 ertheilt Schiff dem Capitain Abrechnung über dessen 10/100 Part im „Arnold“; erst am 14. Januar 1888 schreibt Schiff den Brief mit dem „leider“ an denselben Capitain.

Die angezogene Behauptung in der Ehrenerklärung ist also falsch. Aber noch mehr. Am Sonntag wurde im Clublocal an der schwarzen Tafel folgende Bekanntmachung erlassen:

Elsfleth, den 16. October 1892.

Es ist von einigen Clubmitgliedern der Antrag auf Ausschluß des Herrn **C. Winters** gestellt worden. Generalversammlung findet statt am 23. October 1892. Das zeitige Clubdirectorium. **S. A.**

Dr. Stenzen.

Nach dem Statut von 1844 können Mitglieder nur ausgeschlossen werden, wenn dieselben gegen die Clubgesetze verstoßen und sich unanständig betragen. Im Jahre 1853 wurde auf speciellen Fall hin der Zusatz beschlossen:

„Wer in Untersuchung kommt wegen Handlungen, welche nach Volksansicht ehrenrührig sind, kann auf Antrag mehrerer Mitglieder durch Abstimmung mit einfacher Majorität ausgeschlossen werden.“

Da Schiff die Statuten seit einigen Tagen an sich genommen hat, kann ich den genauen Wortlaut nicht wiedergeben. Der Fall des Ausschlusses hat, so weit mir bekannt, nur 2 Mal stattgefunden und betraf ein und dasselbe Mitglied.

Die auf erfolgte Denunciation gegen mich eingeleitete Untersuchung ist laut Beschluß der Staatsanwaltschaft vom 26. September d. J. eingestellt. Es trifft also der **oben angezogene Paragraph nicht zu** und kann man demnach rechtmäßig meinen **Ausschluß nicht beschließen**. Ein Gewaltstreik gehört dazu, wovon man, wie der Beschluß der Concordia zeigt, nicht zurücktreten wird. Regelmäßig und in größerer Zahl besucht wird der Club meistens nur von Mitgliedern einiger Schiff freundlich gekannter Familien, welche also leicht einen Mehrheitsbeschluß herbeiführen können. So hat man Schiff erst kürzlich zum Clubdirector gewählt. Mehrere hier in Elsfleth müssen der Ueberzeugung sein, daß der Briefschreiber des „leider“ ein Engel, dagegen derjenige, welcher den Brief veröffentlichte ein Uebelthäter ist und doch habe ich denselben nur aus Nothwehr bekannt gegeben, weil man trachtete mir die Ehre abzuschneiden.

Jetzt versucht man mich gesellschaftlich kalt zu stellen.

Elsfleth, October 21., 1892.

Carl Winters.

Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. M. Allein echtes erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommer-sprossen. Vorr. Stück 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Frisch geräucherte Aale und Serringe sind fortwährend zu haben bei **S. Jordan.**

Nähmaschinen aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei **G. D. Wempe**, Uhrmacher.

Empfehle zum Sonntag von 1/2 12 Uhr

Vormittags an: **Berliner Pfaukuchen** und **Spritzgebäckenes.** **Aug. Körber.**

Achtfach prämiirt!



Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise: **85, 90, 95 und 100 Pfg.** per 1/2 Pfd.-Pack.

Zu haben in **Elsfleth** bei **J. G. Lubinus.**

Reparaturen an Taschenuhren, Wand-, Stand- u. Spieluhren, Gold-, Silber- und unedle Schmuckfachen sauber, rasch und billig. **G. D. Wempe**, Uhrmacher.

Sonntag, den 23. October findet in meinem Saale

grosstes Orchestron-Concert statt.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pfg. Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Meyer.**

Oberhammelwarden. Sonntag den 23. October:

Ball wozu freundlichst einladet **C. Schumacher.** **Lapskaus à Portion 40 s.**

Elsflether Turnerbund.

Tanzkränzchen am

Sonntag, den 6. November Abends 8 Uhr, im Vereinslocale (Huffede's Hotel). Jeder Turner kann 2 Damen einführen. Entree 1,50 Mk., wofür freier Tanz. **Der Vorstand.**

Honolulu, 7. Oct. **J. C. Glabe**, Heffen **Liverpool** **off Neu-Anjer, 8. Sept.** **Alida**, Bier **Ganz** **Brisbane, 5. Sept.** **Hercules**, Schumacher **Newcastle**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nachgemachte **Bettfedern.** Wir versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Gollbaunen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polsterfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; überweiche Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner echt chinesisches Gollbaunen (siehe Katalog) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. **Geige** **Wieder** **gekauft** **wird** **frankirt** **bereitwillig** **zurückgenommen.** **Pecher & Co.** in Herford i. Westph.